

17.
Trauer = **R**ede

Über dem

Tödlichen **S**intritt

Des

Hochwürdig, **H**och-**E**del-**G**eborn,

und

Hochgelehrten **H**errn, **H**errn

ANTONII,

Des

Herr- alt und berühmten **K**aiserlichen **S**tifts deren
Regulirten **S**hor-**S**erren S. AUGUSTINI

zu **S**t. **A**ndre an der **T**raysen

Würdigsten **P**robstes;

Ihro **R**öm. **K**aiserl. und zu **H**ungarn und **B**öhmeim
Königlichen **M**ajestät

Kath, **u.** **u.**

Da dessen

Drey-tägige **L**eich-**B**esingung

Den 19, 20, und 21, Octobris Anno 1745, gehalten worden.

Vorgetragen

Herrn **A. R. D. FRANCISCO ADAMO RAUSCH**,
Can. Reg. Ord. S. Augustini zu **S**t. **P**ölten Professo Capitulari,
SS. Theologiae Baccalaureo Formato, und p. t. **P**farr-**H**errn
von **B**öhmeimkirchen.

Crems, gedruckt bey **I**gnaz **A**nton **P**räxl, **W**ienneris, **U**niversit. **B**uchdruckern.





Dextera Domini fecit Virtutem,
Dextera Domini exaltavit me.

Die Hand des HERN hat kräftig gewürcket,
Die Hand des HERN hat mich erhöhet.
Pfal. 117. v. 16.

Ecce quomodo amabat eum.

Sihe wie er ihn geliebet hat. *Joan. 11. v. 36.*

AUS der gewaltigen Erschütterung des Geistes, welche Gemüth und Neigung zur Ausstrückung deren schwarzen Seuffzer gebracht, ware das grosse Mitleyden abzunehmen: aus der hefftigen Betrübnuß des Herzens, welche Entfärbung des Gesichts, und Erzitterung der Stimm verursacht, ware der empfindlichste Schmerken zu erkennen; und aus denen bitteren Zähren, welche über das Angesicht bey dem Grabmahl auffer Bethania häufig abgestossen; ersahete ein jeder die grosse Liebe, welche JESUS gegen dem verstorbenen Lazarum getragen. Magdalena unter heissen Thränen vor denen Füßen des Erlösers den Todt ihres geliebtesten Bruders beklagend, und die mit ihr ob gleicher Betrübnuß weynende Mit-Gefährden, haben diese Leydenschaftten dem vermenschten GOTT zu erzeigen bezwungen: und niemand ist zugegen, welcher solches

*Joan. 11.
v. 33.*

Cit. loc. v. 36. solches nicht gut heisset, dann es redeten alle: *Ecce quomodo amabat eum? Siehe, wie er ihn geliebet hat?*

Cornel. d. Lap. in c. 11. Joan.

Bethanien, so nach Zeugnis Cornelij à Lapide in c. II. Joan. so vil heisset, als: *Domus obedientiae, afflictionis, responsionis, vel exauditionis Domini*; ein Orth des Gehorsams, der Betrübnuß, der Antwort, oder der Erhörung des HERN muß aus Asien in unser Europa übertragen, und von ihren angränzenden Delberg begleitet in die Ebne unseres Traysen-Fluß gekommen seyn? dann wie haben alhier von dem Jahr 998. ein herrliches Stifft deren Regulirten Chor-Herren des Heiligen Vatters Augustini, aus Freygebigkeit Ottonis des dritten Römischen Kayfers, als ein Werk, das unter anderen Groß-Thaten seinen Ehren-Nahmen, *Mirabilia mundi*, vil bekräftiget, unter dem Schutz und Nahmen eines Heiligen Apostels Andrea bis auf diese Zeit mit grossen Freuden verehret: Anheute aber wird dieses löbl. Stifft als ein Schlacht-Opffer der Göttlichen Anordnungen in dem angewandten Gehorsamb von dem Allerhöchsten hart versucht. Es wird zu einem Hauß der Betrübnuß veränderet, und die gegen dem Himmel abgeschickte Anfragen, Bitten und Opffer wollen dem HERN zwingen, daß er aus seinem Tabernacul wie vormahls antworten, und die Zusag des Verlangens selbst verkündigen solle: Man glaubet, vor Herzen-Leyd, gleichwie am Delberg den Erlöser, also auch die Seele bis auf dem blutigen Schweiß alhier gequellter zu empfinden.

Littere fundationis.

Luc. 22. v. 44.

Joan. 11. v. 34.

Ich setze vor Begierde nicht so geschwind alle Entfremdungen auf die Seiten, um nur eilends eine Erläuterung hierüber zu erhalten; werde ich schon vorgekommen, und zu dem gegenwärtig aufgerichteten Todten-Gerüst angewiesen: *Veni & Vide*; Komm her, und siehe es. Alhier liget von dieser Welt abgeschieden der Hochwürdig in GOTT, Hoch-Edel-Gebohrne, und Hoch-Gelehrte Herr, Herz ANTONIUS von Nukenbaum, unseres Stiffts eifrigster Prælat, und Vorsteher, unser geliebtester Vatter. Also redet mir mit gebrochener Stimm als eine betrübte Magdalena, das Verwaiste Stifft zu; also weynen mir die gesambte Unterthanen wehemütigist vor: also trauren alle Bekannte und angränzende mit aufrichtigen Leid-Bezeugungen über diesen grossen Verlust eines so Hoch- ja Höchst-schätzbarresten Frid- und Freundschaftliebenden Nachbarn, und zeigt jeder hiemit: *Quomodo amabat eum. Wie er ihme geliebt habe.*

Joan. 11. v. 36.

Niemand wird mir auch verübeln können, wann ich nach dem Beyspiel meines Erlösers ob solchen allgemeinen Trauer-Zähren nicht allein in dem Geist ergrimme, sondern auch bey Veränderung der Farb und der Stimme die Augen mit Wasser erfülle, und mit bebender Zungen

Zungen bekenne, daß das Ur- alte Stiff St. Andre gar billig in ein Bethanien verändertet worden; hiebey ganz wohl geschehen zu seyn erkläre, daß man die Altär, und die Mauern dieses herrlichen Tempels mit schwarzen Tüchern bekleidet, das Ehren-Gerüst aufgerichtet, und die brinnende Leichter so zahlreich ausgestellt, um vor jedermänniglich durch diesen Leichen-Dienst zu zeigen: sowohl, wie tief der Schmerzen eingedrungen, da der Todt dieses angenehme Kleinod, welches man über alles zum höchsten geschäzet, entraubet: als auch die übergrossen Verdienste und Tugenden dieses Hochwürdigem Vorstehers recht unauslöschlich unserer Gedächtnuß einzutrucken, daß es der scharffe Zahn der Mißgünstigen Zeit nicht verzehren kan.

Ich gebe einen jeden die bekannte Zäher-Gefäß in die Hand, umb selbe mit denen Thränen der Liebe, des Mitlendens, und der Bedauernuß so lang anzufüllen, bis ich die Abforderung machen will. Mein ergrimmtter Geist treibet mich indessen an zu erfahren, was vor ein Tag dieses Jahrs gewesen, an welchen ein so betrübter Hintritt geschehen; auf daß selber unter die verworffene Täge gestellet, und mit seinem schwarzen Merckmahl bezeichnet werde? Ich höre es schon, es ware der 24ste Tag des Herbst-Monaths, der 6te Tag in der Wochen, und zwar um halber 1. Uhr in der Nacht. Lauter widerwärtig und abholde Umstände! Die Nacht, eine abgesagte Feindin deren Menschen, hat dieses Unternehmen als ein Werk der Finsternuß mit ihren düstern Flohr bedecken wollen, nicht getrauet an das Licht zu bringen. Der Todt hat sich bey hellen Sonnen-Schein nicht an ANTONIUM wagen darffen, welcher ihme selbstentgegen gegangen, da er sich zum sterben allzeit fertig gehalten; aber ist auch in der Finstere zu Schanden worden; weilen ANTONIUS das Heyl seiner Seelen niemahlen verschaffen, und die Stund seiner Auflösung wachtbahrlichst mit grossem Verlangen erwartet. Der 24ste Septembris hat in denen Geschichten obnedeme schon ein grosses Zeichen: zumahlen Anno 768. diser Tag Pipinum, dem Vatter Caroli des Grossen denen Todten beygesellet; und wann ich den 6ten Tag in der Wochen vor mich nehme, so finde ich, daß selber von seinem Ursprung an nichts gesegnetes in sich habe. Dennoch, wann die Abholbigkeit der Medicin der Gesundheit einen Nutzen bringen kan, so mag auch die Bitterkeit dieses Tags etwas besseres in sich haben. Gehe dero wegen in das Buch Genesis: Aldorten redet von dem 6ten Tag der Text: Et factum est vesperè & manè dies sextus. Und es war Abend und Morgen der sechste Tag. Quomodo (ist schon Ambrosius an Platz meiner mit der Anfrag zugegen) Quomodo, quando solus factus est Adam, non dictum est, bonum esse factum. Was Ursachen? als Adam allein ist erschaffen worden, wird von Gott nicht auch gesprochen, wie von anderen Tügen, daß gut geschehen seye? Der Mensch hat die erschaffende Gottheit zu einer

Gen. 1.
v. 31.

S. Ambros.
Lib. de Pa-
rad.

Überlegung und Berathschlagung seiner Staltung vermöget: *Faciamus hominem*: Muß hiemit etwas grosses an ihm seyn? Der Mensch ist das herrliche Ebenbild Gottes, ein Beweis seiner unendlichen Kunst, und das vollkommene Werk seiner Weisheit; warum wird selbes nicht gut gesprochen? Alle Geschöpf der Erden begreiffet der Mensch als eine kleine Welt in sich, ja, er ist das Ziel und End ihrer Erschaffung: er ist nach Platonis Lehr: *Horizon universi*, welcher durch sich dem Ober-irdischen halben Theil, das ist: Himmel und die Engel, von dem unteren, nemlichen die Erden, und dessen Inwohner zertheilet: und dennoch wird alles gesegnet, da es aus seinen ursprünglichen Nichts erscheint; der Mensch aber, da er von der Hand Gottes verfertiget, und von dessen Geist belebter gestaltet wird, muß alles Segen-frey verbleiben.

S. Ambrosius de instit. Virg. c. 1.

Laudatio hominis (entscheidet sich selbst ein heiliger Ambrosius) *Laudatio hominis non in exordio, sed in fine est.* Das Lob eines Menschen ist nicht zu machen in seinen Anfang, sondern an dem Ende. Der Anfang, ob er schon in Adam herrlicher ware, als aller anderen Geschöpfe; hatte sich doch gar bald so schädlich und nachtheilig verändert, daß wir alle Abstammende mit größtem Herzenleid von ihm die Unbeständigkeit in dem Guten, die Neigung zu den Bösen, und den unaufhörlichen Streit des Geistes, und des Fleisches nebst den Zündel der Sünd ererbet: wordurch wir von einer Leidenschaft zur anderen getriebener, denen Eingebungen Gottes zuwider handeln; daß es gar was ausserordentlich seltsames ist von Anfang bis an das Ende unablässig in den Guten zu verbleiben. Derwegen auch in der Staltung des Menschens die all-wissende Weisheit solches vorgesehen, und nicht gesprochen: *bonum esse factum*, daß es gut geschehen seye, weiln erst das Ende aufhüllen muß, was der Lauf des Lebens verborgen gehalten. Ergo (machet Ambrosius

Eccl. 11. v. 29.

S. Ambrosius in Psal. 1.

den Schluß) *Ergo dum in hac vita quisquam est, non potest definita prædicatione Laudari.* Mithin, so lang man in dem Leben ist, kan keinem ein eigentlicher Lob-Spruch gemachet werden. *Nemo laudandus* (stimmet bey ein heiliger Bonaventura) *cujus incertus est exitus.* Niemand ist zu preisen, dessen Ende ungewiß. Will also durch Entziehung des Lobs der grosse Gott schon nach der Staltung des Menschen lehren, daß ihm mit Recht kein Ruhm möge zugesprochen werden, bis daß er seinen Lauf vollendet.

S. Bonav. in vita S. Francisci.

O wohl grosse Linderung und Trost in unseren Schmerzen, dem ich aus disen verworffenen, und des Göttlichen Segen beraubten Tage abnehme! nemlichen, Gott will dardurch anzeigen, daß ihm beliebet ANTONIUM der Ursachen an dem 6ten Tag aus der Welt abzufordern, auf daß er ihm einen darauf erfolgenden Sabbath vor seine mühesame Arbeit mittheilen möge: und weiln Gott ANTONIUM geliebet, so vereiniget er sich auch mit des-
selben

selben heilig-mässigen Gedanken: immassen ANTONIUS auf sich das allergrösste Mißtrauen setzte, und eben dessentwegen nichts weniger als ein Lob erdulden könnte, derohalben nimt er ihme zu sich an den Tag, wo der Weisheit Gottes gefallen zu lehren, daß die Thaten deren Menschen nach dem Todt solten belobet werden; will also Gott unseren Verlangen mit seiner Liebe beystimmen, daß wir also nicht mehr verweilen können, die Groß-Thaten ANTONII in die Gedächtnuß unauslöschlich einzutrucken, die vollkommene Tugend-Werck zur stätten Nachfolg vorzubilden, und der Nach-Welt die schuldige Danckbarkeit zu verewigen.

Augustinus mein Heiliger Vatter gibet mir hierzu einen Lehr-Meister ab: immassen er für gut erkennet, daß man Ehren-Gerüst, und Grabmahl aufmache, durch welche die Gedächtnuß deren Thaten der Abgelebten erinneret wird, und das Gemüth ermahnet, was es dem Verstorbenen schuldig seye. *S. August. lib. de cur. pro mort.* Non ob aliud monumenta dicuntur ea, quæ insignita fiunt sepulchra mortuorum, nisi, quia admonendo faciunt cogitare. Nam & memorix nomen id apertissimè ostendit, & monumentum, quod moneat mentem. Der Ursachen heisset man Gedächtnuß-Säulen die, welche man als Auszierungen über die Gräber deren Verschiedenen bauet, auf daß sie durch vermahnen, gedenccken machen. Dann der Nahmen Gedächtnuß weist dises auf das klareste, und Monumentum heisset so viel, daß es das Gemüth mahne. Aus disem nehme ich ab, daß auch ANTONIO ein dergleichen Ehren-Gerüst aufzurichten seye, auf daß dardurch Gemüth und Gedächtnuß an seine Tugenden und Thaten schuldig und danckbahrlichst gemahnet werde.

Wann jemahl ein Mensch etwas dergleichen verdienet hätte, so solte es wohl Moyli geschehen seyn. Aber obschon in dem flachen Feld Moab die 30. Tag der Beweynung vollendet wurden: *Deut. 34. v. 6.* Non cognovit homo sepulchrum ejus, usque in præsentem diem. So wurde ihme nicht allein kein Grabmahl errichtet, sondern das Grab selbst ist bis auf den heutigen Tag niemanden bewust. Sepulchrum Moylis (gibet die Ursach Ambrosius) nemo noverat, *S. Ambros. bic.* quia vitam ejus omnes noverunt. Das Grab Moylis weiß niemand, weiln allen sein Leben bekant. Jenen die Werke ausüben, daß die Nutzbarkeit, und die Vergnügenheit ohne Abänderung in der Wirklichkeit vor denen Augen, und in der Erfahrung ligen, ist alles Metall, Stein, und Marmor nicht fest genug, alle Wort deren Rednern nicht hinlänglich, ihre Gedächtnuß also unauslöschlich zu verewigen, wie sie die Danckbar- und Erkenntlichkeit in die Herzen deren Menschen von Geschlecht zu Geschlecht ohne Stempel, ohne Leder-Safft weiß einzutrucken. Ein gleiches ergeth mir mit ANTONIO: was ich zu unternehmen gesinnet, hat er schon in der That vollzogen. Er will nicht: weder Grabmahl, weder Inschriften

ten auf seinen Grab von einer Menschen-Hand ausgearbeiteter aufgerichtet wissen. *Vitam ejus omnes noverunt.* Ihme ist genug, daß sein Leben bekannt. Mithin seynd die Groß-Thaten ANTONII sein eigenes Grabmahl; dann es kan kein herrlichere Ehren-Saul über sein Grab errichtet werden, als was er selbst erbauet. *Vitam ejus omnes noverunt.* Bekannt ist, daß sein preyswürdigster Tugend-Wandel ihne mit Lazaro zu einen Freund Gottes erhöht habe; mag hiemit die Innschrift, und die Lob-Sprüche niemand verfassen, als seine eigene Tugend. *Vitam ejus omnes noverunt.* Bekannt ist, daß ANTONII sein unablässlicher Umgang in Gegenwart seines Gottes gewesen, mithin wie Henoch sich mit dem Allerhöchsten dergestalten vereiniget habe, daß er bezwungen ihme zur Belohnung abzufordern, und als einem Gott und dem Menschen Beliebten, seine Gedächtnuß in ewiger Benedeyung zu befestigen. Woher aber dieses alles mein Hochwürdiger ANTONI.

Eccel. 45.
v. 1.

Psal. 117.
v. 16.

Joan. 11.
v. 36.

S. Clem.
Alexand.

Dextera Domini (höre ich unter meinen Aengsten einen angenehmen Thon von der Harpffen Davidis, und scheint, als wäre ANTONII Stimm darbey) *Dextera Domini fecit virtutem, Dextera Domini exaltavit me.* Die Hand des Herrn hat kräftig gewürcket; die Hand des Herrn hat mich erhöht. O Geliebte! *Ecce quomodo amabat eum?* erkennet hieraus, wie hoch ihme Gott geliebet habe. Die Hand des Allerhöchsten hat die Krafft gegeben, daß er sich selbst zu einen schönen Ehren-Gerüst erbauet, der starke Arm seines Erlösers hat ihme erhöht, und mit dem Beystand seiner Gnad würdig gemacht, von der ewigen Wahrheit die Lob-Sprüche zu erhalten. Anjeko alle Menschen-Hand gar billig auf die Seiten, weilen der Künstler aller Künstler das Werk seiner Liebe so herrlich vorzeiget. Wir wollen nur, umb ANTONIUM recht in die Gedächtnuß unauslöschlich einzutrucken, von seinen Leben betrachten was uns bewußt, und daraus erkennen, wie der Arm seines Erlösers an ihme gearbeitet? die Wort eines Clementis Alexandrini führen uns in dessen Erkenntnuß zum allerbesten. *Verbum vitam præbuit, ut opifex; bene vivere docuit, ut Magister; ut semper vivere suppeditaret ut Deus.* Das ewige Wort des Allmächtigsten, durch welches alles ist gemacht worden, hat unseren Hochwürdigen ANTONIUM das Leben gegeben, als ein Werk-Meister; gut, nützlich, und rühmlich leben gelehret, als ein Unterweiser; auf daß er ihme das ewige Leben zusezen könnte als Gott.

Plin. 36.

Das herrliche Grabmahl, welches Artemisia ihren geliebtesten Gemahl, dem Mausolo, König in Carien errichten lassen, da er in dem zweyten Jahr der hundertten Olympiadis gestorben, hat mit sambt denen 36. Säulen von Aufgang den Scopas, von Mitternacht den Bryaxim, von Mittag den Timotheum, und von der Seiten
des

des Niedergangs den Leocharem, der aber in der Höhe aufgestellte Marmor-Steinerne Wagen den Pythia zum Berck-Meister gehabt, und ist wegen disen berühmtesten Künstlern unter die sieben Wunder-Berck der Welt gezehlet worden. Rom will durch die Begräbnuß Augusti, und dem darbey aufgerichteten hohen Obelisco (welcher *Strabo.* an Platz eines Zeigers an der Sonnen-Uhr die Stunden angedeutet) des Hadriani, und das sogenannte Septizonium Severi, der *Spartian.* Artimisia, wo nicht bevor gehen, wenigstens in der Gleichheit stehen. Des Caji Cestij Pyramid, die Trajanisch, und Antoninische Säulen, waren ebenfalls von ungemeiner Kostbarkeit: ja die vornehme Römisch und Griechischen Geschlechter wolten sich jede nach Möglichkeit verewigen. Sie waren mit denen aufgerichteten Denckmahlen nicht vergnüget, sondern ordneten einige Spiel darbey all-jährlich an. Acastus in Jolco, und Theseus in Isthmo, werden *Plin. lib. 7.* vor Anfänger derenselben ausgegeben. Jovi wurden von Atreo das Olympische Spill zu Ehren deren Aschen Pelapis, die Nemeischen den Neptuno wegen Archemoto, die Isthmici eben selben Wasser-Gott zur Gedächtnuß des Melicertæ all-jährlich feyerlichst gehalten. Als Patroclus gestorben, hatte Achilles in dem Wett-Lauffen mit Pferd, und Wagen, dem Diomedes, in der Fecht-Kunst dem Epeo, in dem Ringen denen gleich tapferen paar Ajax und Ulißes in das gesambte, dem letzten wiederum nach überwundenen Antilocho durch Hilf der Minervæ in dem Wett-Lauf zu Fuß, in den Langen-Spiel aber Ajax und Diomedes, in Werffung der Scheiben dem Polypeto, und in Bogen-Schüssen dem Meriones den besten Preys ausgetheilet. Aeneas hatte auch an dem Jahr-Tag des tödtlichen Hintritts seines Vatters Anchisæ, Schif-Streitt, Wett-Lauffen, Bogen- und Pfeil-Schüssen, Faust-Gefecht, und das Trojanische Spill angestellet. Die 3. Söhne des Marcij Emilij, und Julius Cæsar, seinen Erzeiger zu Lieb grosse Unkosten angewendet. Auch mussten die unterlassene Befreundte, und Anverwandte; besonders, wann es Kayser, Könige, oder Befehls-Haber betrosfen, die Priester, die Ritterschafft, und das ganze Volk um das Grab sich begeben; wie in Hispanien dem Viriato, in Rom dem Augusto und Claudio, und in Elide dem Pelopi geschehen.

Die Göttliche Schrift weist uns auch dergleichen Grabmahl auf; als der Rachel an dem Weeg nach Bethlehem; des Königs David machet Meldung Petrus Act. 2.; nicht minder Simon Machabæus ware Vatter, und denen Brüdern danckbar mit Errichtung eines Mausolæi. Aber alle diese Kostbarkeiten seynd dem allgemeinen Schicksaal der Vergänglichkeith unter dem Gewalt verfallen, zumahlen von vilen gar nichts, von etlichen wenige Stein-Hauffen übrig gebliben. Die Spile haben sich geendet, und ihre Gedächtnuß ist wie ein Schall verschwunden. Anjeko Novarino dem Gelehrten gefolgt.

Novar. in
circ. sac. l.
2. n. 337.

gefolget: Gentilium superstitionem oblivionis sepulchro sepeli,
rem age Christiano more. Wir wollten den Aberglauben deren
Heyden in das Grab der Vergessenheit verscharren, und die Sach
auf Christliche Art angreifen. Macht eilends einen Umgang,
Priester! Edle, und Gemeine! sehet an unser aufgerichtetes Ehren-
Gerüst ANTONIUM! gehet in einem Circul um selbes, dessen
Herzlichkeit zu betrachten, und die Hand des Lehr- Meister aller
Künstler zu bewunderen; Verbum vitam præbuit, ut opifex; dann
das eingefleischte Wort Gottes hat ihm das Leben gegeben, als
ein Werck-Meister; mithin auf das vollkommneste gestaltet.

Ecce quomodo amabat eum? Nur die Auszierung der Jugend
unter die Augen gebracht, so erkennen wir schon die grosse Liebe Got-
tes gegen ANTONIUM. Ja es schallen aus seinem Mund gleich-
samb selbstn die Wort des Jobs: Manus tuæ fecerunt me, &
plasmaverunt me. Deine Hände haben mich gemacht, und ge-
staltet. Anno 1678. den 31. May wurde ANTONIUS in unserer
Haupt-Stadt geböhren, aus sowohl Edel- als tugendsamen Eltern,
nemlichen: Nicolao von Rufenbaum, des Wienerischen
Stadt-Nachts hochgeschätzten Seniore. Diser darfte nicht
vil umfragen, um zu errathen, was aus seinem Kind werden solle?
Die abgelegte Unmündigkeit zeigte schon die Hand des in verborgen
arbeitenden Werck-Meisters. Inmassen ANTONIUS beschäfti-
get mit Abel seinem Gott das angenehmste zu opfferen: mit
Isaac führete er sich so holdseelig auf, daß er seines Wohl-verhaltens
halber denen Eltern, wie Abraham und Saræ ein Gelächter der Freud
und Vergnügung machete. Er ware nicht wie Esau hart und rauch,
sondern mit Jacob ganz angenehm in der Sprach; denen Sitten und
Wercken nach gleich einen Wachs, daß er sich in alle Model trucken
lassen. Er ware ein Joseph, welcher in jeden nach den Willen seiner
Eltern lebete, und ein grosses Wachsthum vordedeutete; und da man
ihme gesehen von der Gemeinschaft anderer abzuweichen gleich einen
Tobias, ware schon ebenfalls ein künftiger Samuel zu erkennen.
Dergleichen hat nicht Fleisch und Blut in ANTONIO erzeiget, son-
dern Dextera Domini fecit virtutem, die Hand des Herrn hat
also kräftig in der Staltung der Jugend gewürcket. Planta Cæle-
stis homo, redet Basilius; der Mensch ist eine Himmlische Pflan-
zen, welche, wie ihre Entspringung, also auch ihren Wachsthum
von dem Himmel haben muß, weiln selbe aus Gott geböhren.

Ich bette die unergründliche Anordnung, und weiseste Vorsich-
tigkeit des Allerhöchsten an; welche mich in die größte Erkenntnuß
seiner Göttlichen Liebe, und die künstliche Arbeit des gewaltigen
Arms durch die angeerbte Wappen ANTONII bringet. Ich er-
sehe in selben einen Eich-Baum. Wann die Wienerische, Römi-
sche Bürger gewesen wären, und Rom die Herrschafft geführet, bey
welcher

Bernard.
Montf.
L'antiqu.

welcher diese die von Nicolao von Ruckbaum empfangene Wohlthaten zu ihrer Erhaltung bezeiget hätten; wäre vielleicht ein Eichbaum nicht erklecklich zu denen Cronen, die seine Schläffe bezierten. Er darfte selbe allstatts tragen, und da er bey denen öffentlichen Unternehmungen eintretete, mußte der Senat, und das Volk vor seiner aufstehen. Er machete von gemeinen Verrichtungen sich, seinen Vater, und des Vatters Enickel frey. Also ware der Eichbaum an der Bürgerlichen Crone geehret von denen Römern. Aber ein Römisch-Teutscher Kayser belohnet nicht mit verwelchlichen Cronen, sondern ziehet in hohe Acht die öfters erhaltene Burger, und die groß erwiesene Treu in der schwarzen Türckischen Belagerung, ernennet Nicolaum zu seiner Majestät Rath; drucket der gegebenen Wappen den Eichbaum ein, zum unauslöschlichen Denckmahl, was Nicolaus um seinen Lands-Fürsten, und das gemeine Weesen herzliches verdienet habe. Ich glaube aber, die Anordnung des Allerhöchsten hat den Vater zu denen Verdiensten, und das Herz des danckbahristen Monarchen zur Schenkung des Eichbaums gelencket, umb dardurch als einer Hieroglyphischen Vorschrift zu zeigen, was seinem Sohn ANTONIO von dem Himmel wird reichlich mitgetheilet werden.

Expl. Tom. 4. c. 7.

Die Natur-kündige ersehen an dem Eichbaum, daß er seye ein Sinn-Bild eines unerschrockenen Gemüths, durch seine Unbeweglichkeit, da er denen Winden und Ungewittern entgegen stehet, lehret er die Stärke; und da er eben durch gewaltige Anstöße nicht geschwächet, sondern nur verstärket werden solle, wird die Nutzbarkeit deren Bedrangnissen gebildet; wann er seine Wurzel tief in die Erde eingrabet, stellet er die Demuth vor; sein hohes Alter in Mitte des widerspenstigen Gestirne, machet den Finger-Zeig auf die Beharlichkeit in der Tugend; seine Schatten-reiche Aeste mahnen auf den Schutz und Schirm des Allerhöchsten; die grüne deren Blättern erinneret der Hoffnung; und daß kein Wurm, oder schädliches Ungeziefer der Wurzel nicht schaden kan, wird die Unschuld des Gewissens, mithin die Befreyung von dem nagenden Wurm angedeutet. *Ecce quomodo amabat eum.* Alles dieses hat die Liebe des großen Gottes mit seinem künstlichsten Arm der Jugend ANTONII auf das erkenntlichste eingedrucket, auf daß, gleichwie vormahls der Eichbaum dem Jovi geheiliget ware worden, also auch anjeko dem wahren und unsterblichen Gott dieses edle Ehren-Gerüst eigenthümlich werden solle.

Mundus Symb. V. Quercus.

Dextera Domini fecit virtutem. Die Hand des Herrn hat auch beliebt in Göttlicher Schrift Groß-Thaten aufmercken zu lassen, die unter denen Eichbaumen vorgegangen. Als Josue dem Volck die Wohlthaten Gottes vorgestellet, von der Anbettung deren losen Bildern abgemahnet, und zu den Dienst Gottes auf das kräftigste verbunden, hat er ihre Wort in das Gesag-Buch eingeschrieben,

Jos. 24. v. 26.

ben, einen grossen Stein genohmen, Posuitque eum subter quercum, quæ erat in sanctuario Domini; wurde solcher aufgerichtet unter einen Eichenbaum, der in den Heiligthum des HERN stunde. Jud. 6. Ubergibet der Engel des HERN unter dem Eichenbaum, der zu Ephra wachsete, dem Gedeon den Gewalt, das Volk Israhel von der Plag der Madianiter zu erlösen. 1. Reg. 10. Ertheilet Samuel dem Saul ein Zeichen, daß er glauben solle, wie ihm GOTT zum König gesalbet, und zwar ad quercum Thabor. 2. Reg. 18. Wird David Frid geschaffet, da Absolon an der Eichen mit seinen Haaren hangen gebliben. In eben disen König wird Thron und Reich befestiget, da Saul unter ein solchen Baum in Jabes begraben worden.

Ich habe dises kaum ausgeredet, sehe ich ANTONIUM unser herrliches Kunst-Stuck GOTTES zwey Neste des Eichenbaums abbreschen, gleichwie solches auf Befehl des Allerhöchsten Ezechiel der Prophet verrichtet, umb dardurch dem Volk Israhel zu zeigen, daß gleichwie dise Holz in der Hand des Prophetens zusamm wachsen werden, eben auch ihre Reiche untereinander einig, und mit ihrem GOTT verbunden leben solten. ANTONIUS leget seine zwey Neste Kreuz-weiß, und erkläret seinen Willen aus denen Worten unseres heiligen Augustini: Apprehenso robore Crucis Christi stabiles sumus. Er erkennet, daß GOTT seine Jugend wie Ephraim, frugiferam, nicht allein wachsend, sondern auch fruchtbahr mit sonderlichen Gnaden ausgeziehret habe, darvor will er den Stammen Juda, das ist: Laudatio & Confessio, das Lob und die Bekannnuß ablegen. Er hat zwar in allen der ruffenden Stimme des HERN bis hero gefolget, die Natur der Eichen an sich genohmen: dennoch begieret er sich dise zwey zusammen zu fügen, und dises zwar in dem Heiligthum des HERN. Mithin durch die Hand Josue des Erlösers in das Buch des grossen GOTTES unauslöschlich geschriben zu seyn, die streittende Madianiter durch einen zerstöhrenden Gedeon überwinden, und dessen Gewißheit von einen durch GOTT gesetzten Samuel zu vernehmen, endlichen als ein David und Liebling des HERN zu wissen, daß seine Seelen-Feinde entweder von diser Erden und Luft vertriben, oder in dem Abgrund mit dem Drachen vergraben und angeschmidet seyen. Doch weiß er, daß hierzu die Stärke eines Eichenbaums zu schwach, Apprehenso robore Crucis Christi, nihmet seine Zuflucht zu den Kreuz Christi, da findet er nicht allein Stärke, sondern bekennet mit Freuden: Stabiles sumus, daß dise Stärke unumstößlich, beede unauslöschlich verbinde, und beständig beschütze.

Was ANTONIUS bey den Kreuz Christi alleinig, das glaubet er bey den Kreuz Andreæ verdoppelter anzutreffen, mithin eine doppelte Stärke, eine doppelte Verbündnuß, und eine doppelte Beständig-

Jud. 6.

1. Reg. 10.

2. Reg. 18.

1. Paralip.
10. v. 12.

Ezech. 37.
v. 16.

8. August.
Ep. 5.

ständig-

ständigkeit, wie Elifæus durch den Mantel Eliæ den zweyfachen 4. Reg. 19. v. 14. Geist zu erhalten. Er will beyde Creuz zu einen Holz machen. Die Nothe an selben schröcket ihne nicht ab; die Blaue des Himmels Scutum Canonie. dienet zum Trost; dann seine Ohren vernehmen einen heiligen Schutz-Patron Andream das Creuz mit Freuden-vollen Ausdrückungen umfassen. O bona Crux! O wohl gutes Creuz! Bittet derohalben Anno 1695. angenommen zu werden, und wurde auch würcklich an dem Fest des Heiligen Joannis des Evangelisten mit dem Canonischen Ordens-Kleyd nach Wunsch angeleget. Was soll ich vil von dem zugebrachten Probier-Jahr reden? indeme der Allerhöchste Berck-Meister anjeko ANTONIUM sich eigen gemacht, und das Ehren-Gerüst nur herzlicher und schöner ausarbeitet. ANTONIUS ist mit Freuden zu disen zwey Creuz-Bäumen gegangen, und da er die Früchten darvon gekostet, ist er nicht mehr in einen Heiligthum, sondern gänzlich in dem Paradyß: er machet sich durch Zunehmung in denen Vollkommenheiten darinnen so fest, daß es schwer zu errathen, ob er so heftig nach vollendeten Novitiat die heilige Profession gesuchet, als daß man sehuliches Verlangen getragen, ihne selbe ablegend anzusehen?

An dem 1696. Jahr ware mein ANTONIUS kaum seinem Gott geheiligt, und mit selben Stabilis, unauflöblich verbunden, muß er die Worte Petri Blessensis Epist. 13. gelesen, und sich wohl Petr. Bles. Epist. 13. zu Gemüth genohmen haben: Ama, quæso, claustrum, & abscinde ab anima tua animum exeundi; nam juxta sententiam cordis mei, si Paradisus in hac vita præsentis est, vel in clauastro est, vel in scholis: quidquid enim extra hæc duo est; plenum est anxietate, inquietudine, amaritudine, formidine, sollicitudine, & dolore. Ich bitte dich liebe das Kloster, und trenne von deiner Seelen das Verlangen daraus zu gehen, dann nach der Meinung meines Herzens, wann anderst ein Paradyß in disem Leben ist, so ist solches entweder in dem Kloster, oder in der Schull. Was immer auffer disen zweyen seyn mag, ist alles voll der Aengstigkeit, Unruhe, Bitterkeit, Forcht, Sorgfältigkeit, und Schmerzen; dann disen Lehr-Satz zufolge, leset man aus dem heiteren Angesicht, daß er an seinen Wohl-bewahrten Zimmer alle Süßigkeit empfinde: an dem geliebten Stiff das ganze Vergnügen habe; sich bemühe in dem Geist zu verfestigen; er wendet seine vortrefliche Talenta an, die Götts-Gelehrtigkeit zu erlernen: er durchleset embsigt die zu dem beschaulichen Leben anweisende Lehr-Meister; machet sich gefasset aus denen Geistlichen Rechten die schuldische Erkenntnussen zu erfahren, auf daß er künftighin könne sowohl in dem Beicht-Stuhl, als auffer selben nützlich ein Lehr, Rath, Mittel, oder Urtheil denen zu ihme kommenden sprechen, untergreiffet er der Theologiæ Moralis ihre Principia, und Grund-Satz: sein ganze Freud ware

denen Büchern obzuliegen, und aus diesen Paradies-Früchten, erstlich sich, alsdann dem Neben-Menschen zum Nutz, gleich einen Arbeitsamen Binnlein das süßeste Hönig zu saugen.

Ich weiß nicht, ob durch Genießung so Geist-voller Süßigkeit, durch Mittheilung dieses lebendig-machenden Safts das staltende Wort das lebendige Ehren-Gerüst ANTONII habe allein rein, klar, und fein ausarbeiten, all mögliche Vollkommenheiten auf das kenntlichste ausdrücken wollen: Vitam præbuit ut opifex? oder, ob selbes nicht schon sehr weit unvermerckt fortgefahren: bene vivere docuit ut Magister? daß er ihme gut, nützlich, und rühmlich leben gelehret, als ein Unterweiser? Ecce quomodo amabat eum? sehet wie er ihme geliebet? ANTONIUS bekennet es selbst: die jene Hand, welche in der Staltung die Kraft ihrer Würckung auf das künstlichste gezeiget: Dextera Domini exaltavit me, eben diser gewaltigste Arm hat mich auf das wunderbarlichste erhöht! obschon die Staltung ANTONII eine Schull der gelehrtest, und heilsamsten Unterweisungen ware, und alda von ANTONIO die erfahreste Lehr-Meister selbst die Vollkommenheit erlernen könten; will doch noch höher der unbegreiflich unendliche Meister ANTONIUM zur Nachfolg vorstellen. ANTONIUS glaubete schon in einem Paradies zu seyn, lebet in gänglicher Zufriedenheit, genüßet den Hönigsaum des Vergnügens, frolocket in der innerlichen Ruhe des Gemüths in seinem Closter, aber sein Erlöser veränderet ihme nunmehr die Eigenschafften des Eichbaums, in die Natur und Würckungen des Baum des Lebens, lehret selben bene vivere, gut, nützlich und rühmlich leben.

Und dieses nirgend gewisser, als da er ANTONIUM Anno 1701. an dem grossen Fest der Himmelfahrt Mariæ, das erste Mess-Opffer als neu-geweyhter Priester bey den Altar ablegen lassen. Non aliud agit (machen wir den Beweis aus einen grossen heiligen Leone) Non aliud agit participatio Corporis & Sanguinis Christi, quàm ut in id, quod sumimus, transeamus. Die Genießung des Leibs und Blut Christi würcket in uns nichts anderes, als daß wir in das jene verwandelt werden, was wir genießen. Nun! ist Christus nicht allein der wahre Baum des Lebens, sondern das Leben selbst, und da also selber genossen wird, so wird auch der Genießter in ihme gänglichen verwandelt: und besonders nach Lehr Thomæ des Englischen: Quantò magis aliquid appropinquat suo principio, tantò perfectiùs participat perfectioni ejus. Wie mehr sich einer zu seinen Ursprung näheret, desto vollkommener werden ihme desselben Vortreflichkeiten mitgetheilet. Weilens sich aber kein Geschöpf gleich einen Priester, Gott dem ersten Ursprung besser und vollkommener nähern kan; immassen er selben mit Menschheit und Gottheit von dem hohen Himmel herab bringet, und unter der Gestalt

S. Leo serm.
14. de Pass.
Dom.

S. Thom.
p. 3. q. 37.
a. 5.

stalt des Brods und Weins sich zur Speiß und Nahrung machet, so muß er vor allen, wegen dieser so vollkommenen Annäherung die Vortreflichkeiten Gottes, sich zum besten theilhaftig machen, mithin, in id quod sumimus in dessen, deme er genießet, vortreflichste Eigenschaften verwandelt werden.

Manduca vitam (ruffet schon der heilige Regul-Vatter Augustinus ANTONIO mit Freuden zu) Manduca vitam, bibe vitam, habebis vitam, & integra est vita. S. August. serm. 2. de verb. Dom. Esse das Leben, gehe zu den Altar! nähere dich auf das beste zu deinem Gott! Joan. 6. v. 49. v. 59. Es ist kein Manna oder Himmel-Brod, welches die Väter genossen, und gestorben seynd, sondern eine Speiß, die ewig Leben machet. Dein Erlöser ist es, wie du dich mit selben in der Genießung vereiniget, so bleibe unzertrennlich bey ihm. Er machet dich in der Stärke dieses Brods nicht wie Eliam bis an das Haus Gottes, sondern gar in die ewige Freuden zu sich in das Paradyß eingehen, und wirst du schon alhier mit ihm ein wahrer Baum des Lebens, bibe vitam, 3. Reg. 19. v. 8. trincke dieses Leben aus dem Kelch des Heyls, auf solches wird dich nicht mehr dursten, dann es ist von dem Baum des Lebens, der entspringet aus dem Thron des vor uns gestorbenen Lambs, welcher dir Saft genug geben wird, daß du dich in grünenden Stand erhalten, alle Monath die kostbahrsten Früchten erzeigen kanst. Psal. 115. v. 13. Habebis vitam. Du wirst nicht allein Leben genug vor dich haben, sondern auch anderen neben dir durch die Würckung deiner Früchten, Leben mittheilen können; Joan. 4. v. 13. Et integra est vita; und auf diese Art ein ganzes Leben haben. Apocal. 22. v. 1. Augustinus scheint kaum so geschwind ausgeredet zu haben, daß wir nicht schon ANTONIUM mit dem wahren Baum des Lebens vereiniget ansehen! bene vivere docuit ut Magister; mit jenem, der ihm die allerhöchste Lection als der weiseste Lehr-Meister zu dem guten, ja dem besten Leben gegeben. Wir betrachten selben mit Vergnügen, entweder als einen getreuen Rathgeber in heimlichen oder öffentlichen Anligen, oder als einen Seelen-Hirten in dem Beicht-Stuhl, und bey dem Beht deren Sterbenden, oder als einen eiferigen Verkünder des Wort Gottes auf der Kanzel, so mercken wir, daß er die Wort des ewigen Lebens habe, und daß er seine Früchten einen jeden mit Freud, Lust und Begierd zulencken, und einflößen wolle, ruffend: Apoc. 2. v. 7. Dabo edere de ligno vitæ, quod est in Paradiso Dei mei. Ich will einen jeden zu essen geben von dem Baum des Lebens, welches in dem Paradyß meines Gottes ist. Will also nicht allein für sich gut, sondern auch für andere nützlich leben; und dazumahl ist bey ANTONIO erst integra vita, sein Leben ganz und vergnüget, wann er andere, wie sich, in seinem Gott gut leben machet.

Dextera Domini exaltavit. Wir glauben, die Hand des Höchsten habe ANTONIUM überflüssig gut, und in der Verwandlung

zu einem Baum des Lebens, leben gelehret; und gestehen gerne: Ecce quomodo amabat eum? Sehet wie ihne so groß GOTT geliebet habe! ist dennoch der Liebe noch kein Genügen! sie eröffnet die Augen deren in dem Geist scharfsichtigsten Canonischen Männern, daß selbe den allgemeinen Ruf nachsehen, und in Betrachtung, was ANTONIUS anderen vor grossen Nutz geschaffet, erkennen müsten, was für ein wichtiger Genuß ihnen entgehe; umb also sich den Saft des Lebens zum guten zu bringen, muß mein Hochwürdiger ANTONIUS Anno 1710. die Stelle eines Decani auf sich nehmen. Es ware die Geistliche Disciplin in diesem Stift mit einem fruchtbahren Baum grün, und saftig, aber zu ihren wachsenden Leben setze noch mehr Krafft und Saft, das von ANTONIO dem Decant empfangene Wasser des Lebens: das gute Beyspiel machet die Aeste Schatten-reicher ausbreiten, und die Früchten grösser, geschmackter, und holdseeliger. Der Eifer, GOTT zu dienen, ob er schon in denen geistreichen Herzen mit Seraphinischen Feuer brennete, erhaltet 6. Flügel, mit welchen er denen lauffenden Füßen die erste zwey beysetzet, auf daß sie dem schnellen Gang in Wandlung von einer Tugend zur anderen die Eilfertigkeit beysetzen; die andere zwey denen Händen anhanget, damit durch Vollziehung eines vollkommenen Wercke, schon zu dem anderen nicht gegriffen, sondern geflogen werde. Die letzte zwey aber dem ohnedeme gegen den Himmel sich schwingenden Herze anbestet, damit es ihren Flug beschleunigen, und mit verdoppelter Geschwindigkeit einen Pfeil, ja die Gedancken selbst über-treffe. Kurz zu sagen! das lebendige Beyspiel ANTONII als Decants machte das frische lebendiger, das muntere Freuden-voller, seinen GOTT zu dienen, die Clösterliche Schuldigkeiten erfüllen, und nach denen Satzungen Augustini mit gröstem Vergnügen zu leben.

Joan. 6.
v. 2.

Apoc. 22.
v. 2.

Macrob.
Saturn. l. 1.
c. 7.

Nun befremde ich mich keines Weges, daß den 17. Decembris 1719. ANTONIUS mit einhelligen Stimmen zu einem Prälaten, und Vorsteher dieses Uralt- und berühmten Stifts erwöhlet ist worden. Dann diser Baum des Lebens gehöret in dem Clösterlichen Paradenß nicht allein oben an, sondern in dem Mittel-Punct: und in der Stadt Jerusalem nicht an die rechte Seiten, sondern in die Mitten der Gassen. ANTONIUS, der mit Joseph sich seinen Brüdern erniedriget, muß nunmehr auf den Thron erhöhet werden, weil er selben die Speiß, sowohl vor die hungerige Seele, als vor die bedürfftige Leiber zu Erhaltung Geist- und leiblichen Lebens also ersprieslich auszutheilen weiß. Der Tag der Erwählung lehret mich in dessen Erkenntnuß zu kommen: zumahlen den 17. Decembris in Griechenland und in Rom zur Erinnerung der goldenen Zeit die Saturnalia angefangen, in welchen alles voll der Freuden lebete, und sogar die Knechte von ihren Herren bedienet wurden. Das Stift S. Andre hat auch an ANTONIO durch seine Demuth einen
einen

einen Knecht gehabt, welcher begehret, lieber allen unterthänig zu seyn, als einem zu gebietten: seine Freude ware sich zum Dienst seiner Brüder zu verzehren, auf das sie nur in Vergnügen leben konten. Seines Oberen Befehl hatte die Folge: Leistung ohne Aufenthalt. Aber aus disen ersiehet ein heiliger Gregorius: Præesse non audeat, *S. Gregor.* qui subesse non didicerit; nec obedientiam subjectis imperet, quam Prælati non novit exhibere. Daß nur derjenige sich nicht unterstehen solle vorzustehen, welcher nicht gelehret hat unterthänig zu seyn; und denen Untergebenen keinen Gehorsamb anbefehlen, welchen er selbst seinen Oberen nicht vollzogen. Entgegen jener nutzlich zu einem Befehls-Haber erhöhtet werde, welcher gelehret sich allen zu unterwerffen. Und da eben diser Lehr-Satz meinem ANTONIO von seinem allerweisesten Lehr-Meister ist tief in das Herz gedrucket worden; will Gott dem Stiff durch seine Erhöhung die goldene Zeiten erneuern. Er machet disen getreuen Knecht zu einem Herrn; hat sich selber mit Joseph vormahls vor seinen Mit-Brüdern erniedriget, *Geni. 43. v. 28.* incurvati adoraverunt eum; biegen sie nun ihre Knye, und betten ihne an; haben aber dise übergrosse Belohnung, und den unschätzbaristen Nutzen darvon, daß wie Gott zu denen Aposteln geredet: Jam non dicam vos Servos, vos amici mei estis; also be- *Joan. 15. v. 14. 15.* liebet er an disen Tag allen zu verkünden, daß sie nicht mehr Diener, sondern Freunde Gottes seynd. O quanta est misericordia Redemptoris nostri! servi digni non sumus, & amici vocamur. *S. Greg. l. 2. Tom. 27. in Evan.* O wie groß ist die Barmherzigkeit unseres Erlösers! wir seynd nicht würdig seine Knecht zu seyn, und werden gar Freunde genennet. Also hoch weiß ein grosser Stul-Erb Petri, heiliger Gregorius, den Werth und Nutzen der Göttlichen Freundschaft kenntlich zu machen. ANTONIUS erhaltet den Seegen Josephs: Deus patris tui, erit Adjutor tuus. *Geni. 49. v. 15.* Der Gott deines Vatters wird dein Helfer seyn, und der Allmächtige wird dich seegen mit dem Seegen des Himmels von oben, und mit dem Seegen der unten liget.

Mir ist bekannt, daß dise Saturnalia Anfangs 3. Tage, da aber *Macrob.* Julius Cæsar dem Decembri 2. Tage zugezehlet, bis an den 5ten Tag sich erstreckt haben. Ich verüblete aber denen Erwählenden gar nicht, wann sie dise Freud auch bis auf den 28sten Januarii des 1720sten Jahrs verlängeret hätten, alwo sie das Haupt, als den Gipfel ihres Lebens-Baums mit der Inful gezieret. Dann an disen Tag ist Anno 1002. der erste Stifter Otto der dritte mit Todt abgegangen; will hiemit Gott durch die Ertheilung des Seegens zeigen, daß er in ANTONIO einen gestellet habe, der dises unter der Inful getreulich verwalten, erhalten, und auszieren werde, was Otto unter seiner mächtigsten Kaisers-Cron mildreich- und freygebigst gestiftet. *1. Reg. 2. v. 35.* Suscitabo mihi Sacerdotem (redet der Herr selbst) Suscitabo mihi sacerdotem fidelem, qui juxta cor meum, &

animam meam faciet. Ich will mir einen getreuen Priester erwecken, der nach meinen Herzen, und meiner Seel würcken wird. Dese Treue hat GOTT an ANTONIO in dem Wenigen seines Priesterthums, und der Zeit des Decanats erfahren, begehret auch den Beweis, da er selbst über das Mehrere gestellet. ANTONIUS lasset sich mit Worten verlauten, die gewiß von dem Herzen auf die Zungen gekommen, weilten auch aus denen Augen zugleich die Zähne bey dem Vortrag abgestossen: Gauderem, si quid boni Canoniae meae praestare possem. Mich freuete es, wann ich meiner Canonie was gutes erweisen könnte. Genug hast du geredet, Hochwürdiger ANTONI! GOTT hat dich erwöhlet, den Wunsch seines Herzens, das Verlangen seiner Seele zu erfüllen; so machet er in dir den Geist Simonis des Hohen-Priesters leben: du mußt mit selbst in deinen Tagen das Haus unterstützen: von dir muß die Höhe des Tempels gegründet werden; aber GOTT begehret: Duplex aedificatio, & excelsi parietes Templi. Daß du ein zweyfaches Gebäu, und die Mauern deiner Kirchen sehr hoch erbauen sollest.

Math. 25.
v. 23.

Ecc. 50. v.
1. Sc.

1. Cor. 3.

Duplex aedificatio, ein zweyfaches Gebäu? wie ist dieses zu verstehen? Nescitis (machet zugleich die Erörterung, und zugleich den Finger-Zeig, was das edleste vor allen erbauet, und dessen Mauern so hoch solten aufgeführt werden, Paulus 1. Cor. 3.) Nescitis, quia Templum Dei estis, & Spiritus Dei habitat in vobis. Wisset ihr dann nicht, daß ihr ein Tempel GOTTES seyet, und der Geist des HERN wohnet in euch? Die lebendige Wohn-Platz des Göttlichen Geistes gehet dieses an. Es waren zwar unter selbst die Geistliche Disciplin, der Eifer in dem Dienst GOTTES, die Beobachtung deren Reglen und Statuten, die Andacht in dem Chor, die Emsigkeit in der Seel-Sorg, der tägliche Gebrauch in dem beschaulichen Leben, der Gehorsamb gegen die Oberen, die Brüderliche Lieb und Einigkeit untereinander allen zur Freude, mithin das ganze Geistliche Gebäu in einen so preyswürdigen Stand, daß sobald keine Zerschütterung,erspaltung, oder gar Einfahlung desselben zu besorgen gewesen; Ja Paulus selbst sagen hätte müssen: daß der Geist GOTTES in selbst wohne: Habitat in vobis; nichts destoweniger will GOTT ein neues Gebäu all-jährlich wissen: Juxta Cor meum, & animam meam; nach seinem Herzen, nach Wunsch seines Willens. Jerusalem ist GOTT auch angenehm, und schön gebauet, man höret doch: Ecce nova facio omnia; GOTT mache alles ganz neu darinnen. In der Staltung deren Geschöpfen haben alle Werck, eines nach dem anderen das Lob erhalten: daß sie bona, gut seyen; aber GOTT machte erst das Zeichen, daß selbe ihm vollkommen gefallen, da er sagen konte: Valde bona, daß alles sehr gut

Apoc. 21.

Gen. 1. v. 31.

gut

gut wäre. Die Schau-Brod stehen rein auf den Tisch in dem Heiligthum vor der Archen, werden nicht berührt, bleiben unbesleckt, seynd heilig, aber doch will der Allerhöchste, daß sie zu seiner Zeit verneueret werden. Salomon ist mit dem Gold nicht zufrieden, sondern es muß aurum purissimum, das allerreinste Gold seyn. Das Leder- und Dannen-Holz aus seinem Reich, und die Arbeit seiner Unterthanen achtete er nichts; es muß Hiram der König von Tyro das seine dargeben, und die Sidonier daran arbeiten lassen. Aus disen erkannte ANTONIUS auch den Willen, und den Wunsch des Göttlichen Herzens: verordnet, das all-jährlich die Geistliche Einöd bezogen, und die Exercitien solten vorgehomen werden. Dann durch selbe wird das Wohl-gestalte zum allerschönsten; das Gold-seine zum kostbahrsten; das Heilige zum vollkommnesten; und das Künstliche zum künstlichsten. Was vormahls gleich dem allgemeinen Liecht zwar geleuchtet, wird durch dises zu grossen Liechtern verwandelt.

Petrus vermahnet zwar in seiner 1. Epist. 2. v. 5. Et ipsi tanquam lapides vivi, superædificamini Domus Spiritualis Sacerdotium Sanctum: So bauet euch selbst auch darauf als lebendige Stein zum Geistlichen Haus, und zum heiligen Priesterthumb. Aber es hatte dergleichen nicht vonnöthen. In ANTONIO wird alhier die Fabel des Amphion erfüllet, welcher zur Erbauung deren Mauren von Thebe nichts anderes als seine Music gebrauchet, so wären die Steine hierzu gekommen, und haben sich aufeinander von selbst geleyet. Nicht eine Maur hat ANTONIUS allein durch seine Stimm, welcher die Wort des ewigen Lebens den annehmlichsten Thon gegeben, auferbauet, sondern jeder seiner geistreichen Männern ist von sich selbst in disem Gebäu so emsig gewesen, daß, da Gott nur den lebendigen Tempel des heiligen Geistes neu wissen wollen, sie all-jährlich ANTONIO die Freude gemachet, daß er gesehen civitatem novam Jerusalem descendentem de Cælo à Deo; da seine Geistliche von ihme in die Einöde deren Exercitien zu Gott aufgestigen, sie von dem Himmel zurück als eine ganze Stadt erneueter herab gekommen. Mithin Excelli parietes, die Mauren auf das allerhöchste, und das Gebäu deren lebendigen Tempeln des heiligen Geistes also vollkommen nach dem Willen und Wunsch des Göttlichen Herzens aufgeföhret, daß die Majestät des grossen Gottes dieselbe erfüllet: und der Engel des Apocalyptischen Gesichts mir den Finger-zeig darauf machet, als eine Braut, und Gespons des Lams durch die Erneuerung des Geistes auf das feinste, schönste, und kostbahrste ausgezieret.

Es scheint mir die Höhe deren Mauren, und die Herzlichkeit dises geistlichen Gebäudes mit so durchdrünglichen Glanz in die Augen, daß ob schon mit dem Apocalyptischen Engel das goldene Maß-

Ezech. 40.
v. 3. Rohr, um selbes als ein neues Jerusalem abzumessen, in die Hand bekommete; oder mit dem Mann bey Ezechiel, dessen Gestalt wie Erz anzusehen, die leinerne Schur samt dem Maß-Stab des Tempels Länge, Breite, und Höhe zu erfahren, erhaltete, ich dannoch niemahlen eine richtige Abmessung zuwegen bringen wurde. Wende mich derowegen von dem Geistlichen zu dem Irdischen, von denen lebendigen Tempeln des heiligen Geistes, zu den Materialischen Tabernacul des Allerhöchsten. Duplex ædificatio. Das zweyte Gebäu, das ANTONIUS unternohmen, zu erwegen.

Apoc. 21.
v. 22. ANTONIUS als ein Baum des Lebens, wann selber betrachtet wird, daß er in dem Paradyß seines Closters in dem Mittel-Punct stehe, so findet er keine Kirchen: dann der unermäßliche Gott ist in jenen in denen Inwohnern des Paradyß. Ist er in Mitten der Gassen von Jerusalem, so meldet Joannes: Templum non vidi in ea; daß er in der Stadt keinen Tempel nicht gesehen. Dann Gott hat sich alle Bürger derselben zu lebendigen Tempeln gemacht; und kan von dieser Gemeinde mit Wahrheit gesaget werden: Dominus enim Deus omnipotens templum illius est; daß der Allmächtigste Gott und Herz ihr Tempel seye. Aber, da man weiß, daß der Allerhöchste nicht allein das geistliche Gebäu verfertiget, sondern auch einen Materialischen Wohn-Platz, und wie zu Zeiten Salomonis ein eigenes Haus haben will, verweilte ANTONIUS keinen Augenblick, bricht das alte Kirchen-Gebäu ab, und gibet denen leblosen Steinen gleichsam einen Lebens-Geist, daß sie zu einen herrlichen Tempel aufwachsen. Der Anfang darzu ware den 3. May geschehen: mit der Bitt gegen Gott, welche er in dem selbst verfertigten Chronographico ausgedrucket: BENIGNE FAC, VT ÆDIFICENT VR MVRI TVI.

Cit. loc.

Die Augen erspahren die Wort, und kan das Herz nicht betrogen werden, was man selbst sehet. Das ganze feste Mauerwerck, der zierliche Stockator, die richtige Architectur, die nett gemachte Altar, die in selben befindende Gemählde, die feine Marmorirung, die gute Bildhauereyen in denen Statuen, und der prächtigen Kanzel, die beständig und reiche Vergoldungen, die fleißige Tischler-Arbeit in denen Chor-anderen Bett- und Beicht-Stühlen, die künstlich- und liebliche Orgel zeigt, und redet von sich, daß ANTONIUS was möglich ware, seinem Gott zu Lieb angewendet habe: da doch er schwärer als Salomon gebauet, deme Gott mit allen seinen Feinden Frid gesendet; aber ANTONIUS unternihmet sein Werck, da man Krieg abzuhalten, das äußerste beytragen mußte. Er ware von Gott geseegnet, daß er alles so nutzlich angestellet, und ohne einen Heller fremder Schulden, ohne mindester Bedrangnuß deren Unterthanen, ohne der geringsten Empfindung seines Stifts dem Lands-Fürsten das seinige in der Zeit gegeben, und dannoch Gott den Bau seines Hauses ungehindert beschleiniget, und annehmlichst verfertiget habe.

Eccle-

Ecclesiasticus weiß Zorobabel, und den Sohn Josedec, *Eccl. 49. v. 10.*
 sum nicht sattfam zu preysen: qui in diebus suis ædificaverunt
 Domum, & exaltaverunt templum sanctum Domino, paratum
 in gloriam sempiternam. Welche in ihren Tågen das Haus ge-
 bauet, und den heiligen Tempel dem HERN aufgerichtet haben, und
 zur ewigen Glory bereitet. Was sollen dann wir ANTONIO gu-
 tes sattfam nachsagen können, da er nichts anderes durch seinen Kir-
 chen-Bau verlanget, als in gloriam sempiternam, dem HERN zur
 ewigen Glory. In dem Tempel Junonis Lacinia, ob selber schon
 überall offen, hat doch kein Wind das kleinste Ståublein nicht hinein
 blasen können. ANTONIUS stellet auch sein Gebåu offentlich aus,
 welches wegen ausgearbeiteter Vollkommenheit ein Wind einer Hoch-
 achtung, und selbst Wohlgefallen anblasen dörfte, aber kein Staub
 der eitlen Ehre, und des eigenen Ruhms lasset ANTONIUS nicht
 hinein; man ersiehet weder seinen Rahmen, noch die angebohrne
 Wappen. Er will alles haben in gloriam sempiternam, zu Gots
 tes Ehre allein.

Proserpina hat die um ihren Tempel zum Schutz aufgeführte
 Muren aus Unwillen umgerissen, weiln sie sich selbst beschützen
 wollen. Gott setzet auch diser herzlichern Kirchen keine andere Mauer,
 als sich selbst. Er ist wie sein weisester Lehr-Meister, also AN-
 TONII einziger Beschirmer, einzige Belohnung; dann dem allwis-
 senden ist die reine Meynung des Herzens ANTONII bekannt: daß
 er weder Jerusalem mit Unbilligkeit, noch Sion mit dem Blut er-
 bauen, weder mit Babylon ein Gebåu zur Verewigung des eitlen *Gen. 12. v. 4. Dom. 30. v. 1.*
 Rahmens, weder mit Nabucodonosor eine hohe Säulen zur An-
 bettung aufrichten wolle, sondern alles in gloriam sempiternam.
 Das so schöne Frontispicium, oder Vorgemauer der Kirchen, wel-
 ches sogar Augen erfreuet, die von der Bau-Kunst keine Erkantnuß
 haben, gibet den Dollmetscher seiner unverfälschten Meynung ab.
 Die Bilder deren drey Theologischen Haupt-Eugenden reden mit:
 und auf was Grund er seine erlehrnete Kunst, gut und nützlich zu
 leben gründe; mithin nichts übe, daß nicht an dem Glauben gehef-
 tet, von der Hoffnung gesteiuet, in der Liebe gegen seinen Gott
 vorgenommen werde. Andreas mit seinem Creutz bezeigt schon unter
 freyen Himmel, daß ANTONIUS an nichts sich rühme, als an dem
 Creutz. Die unbefleckte Gebåhrerin Gottes ist seines Thun und
 Lassens Zuflucht. Petrus und Paulus sollen alle Eingehende vermah-
 nen, daß die Schlüssel zur Auflösung deren Sünden, und das
 Schwert zur Bestreitung des Rebellen Willens seye. Joannes
 der Tauffer stellet den Buß-Prediger vor, und Joannes der Evange-
 list lehret, daß man alhier antrefse unter denen Gestalten des Brods
 das Wort, welches für uns ist Fleisch worden. Gehet man
 in die Kirchen, und ersiehet die in dem Gewölb künstlich gemahlene
 Felder,

Felder, so redet in dem ersten der Geist Gottes selbst, daß er ANTONIUM geleitet dieses Werk vorzunehmen. Die glorreiche Urständ Christi sagen der Christlichen Gemeinde: daß, wer mit dem Heyland erstanden, müsse auch nur suchen, was daroben ist: mithin die drey Seelen-Feind überwinden. Petrus und Andreas mit denen Creuzen mahnen, daß, wer Christo folgen will, der habe sein Creuz willig auf die Schulter zu nehmen, dardurch aber die Freud ohne Ende zu erlangen. Die unbefleckte Empfängnuß Mariæ ist das abermahlige Sinnbild, wodurch die Reinigkeit des Herzens gelehret, und aller Trost versicheret wird. Das grosse Kirchen-Liecht heiliger Vatter Augustinus mit denen Ordens-Heiligen hat diese kurze Wort nöthig: Fac hoc, & vives; Vollziehe diß was sie gethan, so hast du auch ein solchen Lohn. Durch den David will er die Geistliche zum Pfälliren, und die Instrumental-Music zum Lob des HERN ermahnen. Alles, alles dieses gleichwie in gloriam sempiternam, zur ewigen Glory Gottes, also auch bene vivere docuit ut Magister, daß er einen jeden nicht allein gut, sondern nuzlich durch die auferbauet, und ausgeführte Kirchen leben lehre. Dieses ist die unverfälschte, aufrichtig, und offenherzige Meinung, welche ANTONIUS in seiner Seelen getragen, da er den Bau der Kirchen dem grossen Gott geopffert.

Gen. 8.
v. 21.

Eccl. 39.
v. 17.

Cant. 1.
v. 3.

Auch der HERN hat dieses Opffer in einen Geruch der Süßigkeit angenommen, daß ich nunmehr aus der Unnehmlichkeit rüchen muß, es habe sich auf dem Baum des Lebens ANTONII die neben denen Bächen des lebendigen Brunnens gepflanzte Rosen begeben, und von selben den holdseeligsten Geschmack empfangen, daß dieser edleste Geruch alle und jede zu ANTONII so schön ausgeführten Gebäu lauffen mache, wodurch ihnen recht gut und nuzlich zu leben gelehret wird. Auf daß aber dieses kostbareste Rauch-Werk Gott noch wohlgefälliger, und beständiger, dem Menschen aber zur unaufhörlicher Nuzbarkeit dienen solle, erbauete er auf das zierlichste eine schöne Sacristey, richtet selbe mit denen benöthigten Kästen und Behaltmussen kostbahr ein, verschaffet zwey künstlich- und schätzbariste Kelch, lasset zwey neue Ornat zum Pontificiren, nebst anderen sauberen Caseln verfertigen, versihet mit reinen, feinen, und netten Leinwand zu dem Opfer-Tisch des HERN. Alles dieses richtet er als die angeerbte Wappen-Rosen, so nuzlich, daß es denen Geistlichen einen Lust einflößet, zu dem Altar andächtigt zu treten, und die Christliche Gemeinde anlocket, mit Trost der Seelen ihren Gott Freuden-voll anzubetten.

Math. 26.
v. 7.

Bey allen deme, obschon nach dem Willen und Wunsch des Göttlichen Herzens dieser holdseeligste Geruch, nicht wie die ausgegossene Alabaster-Büchsen Magdalena in dem Haus Simonis allein ausgebreitet, sondern auch über die Wolcken bis vor dem Thron des All-

ler-

erhöchsten aufgestiegen, und auf Erden sein Stift, und aller angränzenden Häuser angefüllet, will ANTONIUS, daß auch selber unter die Erde hinab bringen solle; und da er der triumphirenden Kirche zur Glory, der streittenden zum Nutzen gewesen; auch deren in dem Fegfeuer Leidenden zum Trost und Erquickung seye. Derowegen lasset er den Altar in der Bruderschaft-Capellen (welche vor die arme Seelen eingesezet ist) sauber fassen, schaffet einen ganzen schwarzen neuen Ornat, damit er nur dardurch zum Gebett vor dise so hart Gepeinigete aufmuntere. ANTONIUS selbst hat zum öftesten sein heiliges Mess-Opffer ihnen geschenecket, und da zuweilen einige aus der Pfarz begraben worden, wo die Armuth so groß, daß man ein gewöhnliches Stipendium zu einer Mess nicht können zusammen bringen, hat er selbes über sich genohmen, und das rosenfarbe Blut Christi auf seine Rosen gegossen, damit die Bedrangte Seele ihren Trost durch disen lebendig machenden Geruch empfangen, und zugleich ihre Mackel abwaschen möge.

O wohl schön hat diser getreue Hohe Priester nach dem Herzen und Willen seines Gottes dieses zweyfache Gebäu auf- und ausgeführt? O wie schön zeigt sich, daß er von dem eingeselechten Wort gelehrnet habe bene vivere, das ist: gut, und nuzlich leben! Gott, sich seinen Untergebenen, auch anderen lebendigen Neben-Menschen, und denen in der Reinigung gefangenen armen Seelen! Wer zweiflet dann daran, daß dieses nicht dauern müsse in Gloriam sempiternam, ohne Ende. Die Schultern Atlantis hatte ANTONIUS nicht nöthig; dann weilen der Thau von oben, und die Fette der Erden von unten durch Göttlichen Seegen zugegen ware, wurden von dem holdseligsten Geruch der Rosen der Vatter und der Bruder unseres Hochwürdigem ANTONII leicht und unschwar begeistert, daß selbe eine namhafte Stiftung freygebigt erleget, worvon das abfallende Interesse theils zur Vermehr- und Erhaltung deren Kirchen-Ornaten, und theils vor die Priester solte angewendet werden. Hat also dieses zweyfache Kirchen-Gebäu auch von dem durchdringlichen Rosen-Geruch ein Standhaftigkeit erhalten in gloriam sempiternam.

Bene vivere; wohl, gut und nuzlich hat ANTONIUS bishero gelebet nach der Anweisung des eingeselechten Lehr-Meisters; anjeko muß er auch bene, das ist Rühmlich in der Aufführung betrachtet werden: da er nach dem Befehl des Allerhöchsten, gleichwie das zweyfache Kirchen-Gebäu nach Wunsch vollendet, also auch das Haus nach dem Willen und Wunsch des Göttlichen Herzen auf das festeste unterstützet habe.

Rühmlich hat er gethan in Vertauschung des Guets Blumau mit Unter-Wölbling. Loblich, daß er viele deren Gebäuen des Closter erneueret, verbessert, oder zu brauchbareren und nuzlicheren

1. Reg. 6. v. 11. *Cant. 1. v. 4.* rett Stand gebracht. Wollen wir mit der Braut in die Keller eingehen, befindet sich selber nicht auf Hoffnung, über die Helffte von ANTONIO verlängerter, sondern weilen der Seegen Obededoms eingekehret, haben die Pressen übergeben, und die Fässer gefüllet müssen seyn. Die Kästen seynd mit Vorrath an denen Körnern beladen, die Stähl mit dem Vieh fruchtbar versehen. Beliebet das Aug auf die Wirthschafft zu werffen, so zeiget sich eine so ersprießlich angeordnete Einrichtung, daß alles von selben müsse zum Nutzen des Stifts gelangen. Er gabe denen Seinen mit Freuden das benötigte zu ihren Tröst, und vor sich brauchte er nichts überflüssiges, seine Bedienung ware nicht, wie es sein Stand begehren könnte, sondern nur zur Noth, wie es ihme die Liebe gegen sein Stift einrahete. In denen Kleydungen haltete er seine Geistliche nach der Regel, und er schaffete sich nichts kostbares: in allen das Sinn-Bild Henrici des Kayserlichen Thron-Folgers, und nechsten Betters Ottonis des ersten Stifters zu erfüllen: Ne quid nimis.

Prov. 15. v. 4. Als etwas Rühmliches haltete ANTONIUS die Gast-Freyheit, aber er ware doch der Verschwendung abhold; Jeder Gast lobete ihne, und preysete vor allen, das ANTONIUS ein wahrer Nathaniel unserer Zeiten seye; darzu muß die ganze Nachbahrschafft Zeugnuß geben, daß man ihne mit Wahrheit das Eben-Bild der alten teutschen Redlichkeit nennen könne. Seine Freud ware mit allen gut und friedlich zu seyn: zeiget wie in den Geruch seiner Wercken, also auch in dem Vortrag seiner Zungen, daß er ein Gewächs von dem Baum des Lebens seye: *Lingua placabilis lignum vitæ*; eine friedliche Zung ist ein Baum des Lebens. Eben der Ursachen ware ihme ein Grauß und Abscheuen, ein alles beschauender Argus, die Hände des Bryaci, die Klauen der Sphynx, das Schwören Leomedontis, die Schlaubeit des Ulisses, der Hinterlist Simonis, die Treueheit Polymnestoris, und die Fromkeit Pygmaleonis; aufrichtig, redlich ohne Betrug und Verstellung machte ANTONIUS all sein Sachen: verlanget hiemit auch solches von anderen; gibet also einen jeden den holdseligen Geruch seiner Rosen gar gerne, aber er weiß auch (obschon wider Willen) denen jenigen die Dorn einzutrucken, welche die Rechten seines Stifts muthwillig anfallen.

2. Reg. 15. v. 29. *Jerem. 37.* Auf daß ANTONIUS demselben nur recht ihren Nutzen befördern könne, lasset er alle andere Ehren-Stellen beyseits, will sich in keine öffentliche Aempter einlassen, sondern blos alleinig für sein Stift sorgen, und sich verzöhren. Er hatte so grosse Lieb zu disen, daß sowenig als Sadoc und Abiathar in den Krieg Absolons die Urchen des Herrn verlassen, und sich aus der Gefahr errettet hätten; er auch bey dem Einfall deren Feinden sich nicht von seiner Canon abbringen wolte lassen, um denen vorgesehenen Ungestümlichkeiten zu entrinnen, sondern er will als ein Jeremias von dem König Sedecia,

decia Gefangener, und nicht freywilliger abgefönderet werden. O wohl schöner Ruhm ANTONII! O höchst angenehmer Geruch dieser holdseeligen Purpur-Rosen!

Bene vivere docuit, ut Magister! Wahrhaftig, das Göttliche Wort hat ANTONIUM gewißlich gut, nützlich, und zugleich rühmlich zu leben gelehret. Ich glaube, da Paulus das 12. Rom. 12. Capitel an die Römer geschrieben, so habe er in dem Geist auf unsern ANTONIUM vorgeedeutet. Mir wäre nicht möglich eine bessere Grabschrift zu machen, als allorten aufgezeichnet. ANTONIUS hat geliebet; nicht Väter- sondern Brüderlich: er ware in der Sorgfalt nicht träg; inbrünstig in dem Geist; dienete dem HERN mit Freuden; gedultig in Trübsall; eiffrig im Gebett; segnete seine Verfolger; war lustig mit den Fröhlichen, und weynete mit den Weynenden; er übernahm sich in nichts, sondern demüthigte sich in allen; er liebte die Gelehrtigkeit, und dessentwegen spahrte er keine Auslagen auf die Geistliche in denen Studiis; vermehrte seine herzliche Bibliothec um ein namhaftes; seine Milde, und Mitlendigkeit müssen die Unterthanen beweisen: denen er öfters die Gaaben geschencket; oder wann sie geglaubet haben, etwas zu erwürthschafften, das Geld selbstem vorgestreckt; Nothleydenden hat er Korn, und dergleichen ausfolgen lassen; vor allen aber ware er gegen die Arme freygebig, und niemahlen getröster, als wann seine eigene Hand das Allmosen ausspenden könnte; ist ihme nicht anständig gewesen, wann sie zur Pforten, und nicht zu seinen Fenster gegangen; und hat sich sogar in seiner letzten Zeit von seinem Sitz aufheben, und zu selben führen lassen, damit er nur eigenhändig Christo in denen Armen was darreichen könnte.

Und was kan dann bey solchen überhäufften rühmlichen Thaten der höchste Lehr-Meister anderst machen, als daß er nicht mehr ein Werkmeister, nicht mehr ein Lehrmeister seye, sondern: ut semper vivere suppeditaret ut Deus; daß er ihme nunmehr das ewige Leben gebe, als Gott. Das ewige Leben ist die Ruhe für die ausgeübte Arbeit, und die Belohnung für die Verdienste; der Sabbath, welcher denen vorgegangenen Werk-Tagen folget. In Erachtung dessen muß ich mich anfragen: warum Christus das Ende seines mühesamen Lebens an einem Freytag, und nicht an einem Sabbath zur Belohnung des unermesslichen Werths seiner Verdiensten eingegangen? Bernardus antwortet mir, daß diser Freytag S. Bernard. serm. 5. in Vig. Nat. Parasceve genennet werde: In Parasceve passus est: in die præparationis: meritò omnibus dicitur: sanctificamini hodie, & estote parati. An dem Parasceve hat Christus gelitten, welches der Tag ware der Zurichtung, zumahlen die Juden an disen alles richteten, und in Ordnung setzten, was zu Feyerung des Sabbaths nöthig,

nöthig, was zur Ausziehrung, und Herzlichkeit desselben erforderlich ware; derowegen wird auch gar billig einen jeden zugeruffen: Heiliget euch anheute, und seyd vollkommen. Da also der Erlöser in sein Herzlichkeit, den ewigen Sabbath zu geniessen eingehet, stellet er solches uns zur Lehre an diesen Tag in das Werck, daß wir uns fleissig vorhinein zurichten, und auf das emsigste heiligen solten. Eben dieses Absehen hat mit ANTONIO sein Werck-Meister, sein Lehr-Meister vorgehabt, daß er ihne an einem Freytag von der Welt in das ewige Leben abgeruffen, um den immerwährenden Sabbath mitzutheilen, als GOTT. Dann ANTONIUS glaubete es werde zugeruffen: Estote parati; stellet euch fertig. Derowegen wandlet er die Tage seines Lebens mit einem Henoch in seinen Wercken offenherzig vor GOTT. Die letzte Jahr ware ANTONIUS niemahlen anderst angetroffen worden, als entweder aus dem Brevir, an dem Rosenkrantz, oder aus seinem durch den emsigen Gebrauch abgenutzten Bett-Buch das mündliche Gebett andächtig vollenden, oder mit einem Betrachtungs-Büchel der Seelen die tägliche Speise zu geben, oder in Lesung eines anderen geistlichen Buchs sich zu unterhalten. Estote parati. Er ware in der Zubereitung so sorgfältig, daß er für die Grab-statt seines Leibs Verordnung gemacht: begehrete derowegen von seinem preiswürdigsten Herrn Decano, er solle nach dem Todt seinen Körper nirgends anderst, als in das bey dem Eingang der Kirchen lincker Hand erbaute Gewölb heylegen lassen; und wäre schier nöthig gewesen, daß gleichwie Joseph dem Jacob hat schwören müssen, daß er den Patriarchen zu Abraham in die doppelte Krufften in das Land Chanaan übertragen wolle, auch diser schätzbariste Herz Dechant seinen Hochwürdigem Vatter die Zusag seines Verlangens Eyndlich bekräftiget hätte.

Gen. 49.
v. 29.

Gen. 23.

S. Pet. Dam.
serm. 2.

Psal. 131.
v. 7.

Da ein heiliger Petrus Damianus dise zweyfache Höllen in Chanaan unter die Augen bringet, bewundert er sich zwar, daß Abraham denen Kindern Eth 400. Sicln darvor bezahlet, und die Patriarchen also eiferig dorthin geleytet zu werden, verlanget haben? doch sezet er alle Entfremdung bey Seiten, da ihme keine andere Ursach vorgebracht wird: Nisi, quodd humanae salutis auctorem illic noverant de suo Semine nasciturum; als daß sie wusten, wie der Erlöser des Menschlichen Geschlechts aldorten aus ihren Saamen abgestammet solte erzeiget werden; hat hiemit die Andacht und der Glauben in dem Zukünftigen die Patriarchen angetrieben, dieses Orth um so viel Geld an sich zu kauffen, und für ihr Grab-Statt zu erwöhlen, damit auf das wenigste die Gebeine aldorten ihren Heyland anbetten sollen, wo seine Füße stehen,

wo seine heiligste Menschheit leiblich erscheinen wird, Estote parati. Eben eine solche Vorbereitung machet ANTONIUS: Er hat sich in dem kostbaren Kirchen-Gebäu dieses Ort zugerichtet aus Liebe gegen dem schon Angekommenen. Die Hoffnung tröstet ihne, daß seine Belohnung das ewige Wort seyn werde, welches die Seele aldorten zur Rechten seines Himmlischen Vatters von Angesicht zu Angesicht anbetten werde; so verlanget er, daß auch der Leib auf Erden in dem jenigen Ort seyn solle, wo Christus all-täglich in denen Händen deren Priestern unter dem Deck-Mantel deren Gestalten des Weins und Brods geböhren wird, und in Mitten des Tabernaculs seinen Thron besizet; will also von Gott in dem Himmel und auf Erden den Geruch seiner Rosen empfangen, damit er alle in unauslöschlicher Gedächtnuß erquicke.

O wohl übergroße Zubereitung, die vor sich alleinig von Christo verdienete, ut semper vivere suppeditaret ut Deus; daß ihm selber als Gott das ewige Leben in dem Garten des Paradyß mittheilte! doch will ANTONIUS auch seinen Parasceve in allen richtig machen; Sanctificamini, daß er sich heiligen solte. Zu dem Ende mußte sein Gewissen öfters gereinigt werden. Den Altar verlassete er nicht, ohne höchst abhaltender Ursach: und ist bey selbstem 5. Tag vor seinem Ende erschienen: traget von jenem Orth alle Heiligmachung mit sich, weiln aldorten die unendliche Heiligkeit sich ihm zur Speiß dargegeben. Das lextemahl ware er an dem Sonntag darbey gestanden, da die sieben Schmerzen Maria von der Kirchen verehret werden; doch schadet dieses Myrthen-Büschlein seinen Rosen an ihren Geruch nichts, sondern beförderet selbstem. Wird nicht unschwar zu errathen seyn, daß ANTONIUS durch die Verdienst deren Schmerzen des Mütterlichen Herzens seiner Seelen von dem unermesslichen Werth des bitteren Leydens ihres Sohns, alle Keimigkeit, ja Heiligmachung erbitten habe; Sanctificamini. Die Gedult in der Unpäßlichkeit, die Beurlaubung von seinen gelibtesten Geistlichen, die Begehrung, und die auferbaulichste Empfangung deren allerheiligsten Sacramenten, zeigen schon die gemachte Heiligung seiner Seelen. Sanctificamini hodie. Daß ANTONIUS seinen Beicht-Vatter sich gänglich ergeben, daß er selbstem in allen gefolget, daß er von ihm öfters zu hören verlanget: Deus meus, & omnia; Mein Gott und alles; dienet zu dessen Befräftigung. Und da er mit ganzen Sinnen unter Nachsprechung deren Worten seine Seele aus dem Leib entlassen: Benedic me Pater, qui me creasti; defende me Fili, qui me redemisti; consolare me Spiritus Sancte, qui me sanctificasti, & templum, alda gestorben, und nicht gar das andere sprechen können: Dei effecisti; will uns Hoffnung machen, daß Gott würcklich ihm das

jene mitzutheilen vorgekommen seye, um was ANTONIUS vor die Flor sambt dem Geruch seiner Rosen bitten wolte. Ja daß diser auferbäuliche Hintritt an dem Fest Mariæ de Mercede sich ereignet, scheint, als beliebete es Gott zu weisen, daß, weilen ANTONIUS mit Paulo seine Seele als eine Gefangene in dem Kercker des Leibs von disen Banden wolte frey wissen, und begehrte aufgelöset zu seyn; auch Maria, welche an disen Tag als eine trostreiche Erlöserin deren Gefangenen verehret wird, ihme solches habe erhalten, und zugleich De Mercede, die Belohnung von ihren Sohn vor sein 67-jährig, 3. Monath, und 23. Tag im Angesicht Gottes als ein Freund des Allerhöchsten zugebrachtes sorg- und mühsames, doch auferbäulich und tugendreich geendetes Leben zuwegen gebracht habe.

*Herod. de
Consecrat.*

Wann Rom einen Leichnam eines Kayser mit solchen Tugenden vor sich gesehen hätte, wurde selbes die herrliche Gerüste aufgebauet, seine Groß-Thaten darauf gemahlen, den Körper mit schönsten Blumen beziehet, und mit wohlriechenden Specereyen überschütter verbrennet, mithin den Entleibten vergötteret haben: Es wurde ein Adler abfliegen, quæ in Cælum creditur ipsam Principis animam deferre; welcher glauben machete, daß er die Seele des Fürsters in dem Himmel übertrage; Alsdann mußten Ehren-Säulen, Tempeln, und Statuen aufgerichtet werden. Wir haben zwar von dem Eichbaum ANTONII Holz genug, ein herrliches Todten-Gerüst aufzurichten, die Rosen desselben dienenen überflüssig zur Zier, und zur Ausbreitung des Geruchs. Wir haben überschwencklich Werke, die würdig wären gemahlen, und in Stein gehauen zu werden; doch seynd wir nicht entschlossen dergleichen Aberglauben einer Vergötterung vorzunehmen, immassen nach Zeugnuß Plinij Jun. in der Lob Rede Trajani c. II. öftters auch bey Heyden die Absichten gar unrichtig gewesen. Dicavit Cælo Tiberius Augustum, sed ut Majestatis Numen induceret; Claudium Nero, sed ut irrideret; Vespasianum Titus, Domitianus Titum; sed ille, ut Dei filius, hic ut frater videretur. Augustum hat Tiberius in dem Himmel erhöhet, aber damit er die Majestät eines Gottes einführete, den Claudium der Nero, damit er ihne verspottete; den Vespasianum der Titus, und Domitianus den Titum, aber jener, daß er ein Sohn, diser, daß er ein Bruder eines Gottes seyn könnte. Weit von uns dergleichen, sondern wir begehren anjezo den einigen Adler, welchen ANTONIUS in seinem Wappen geführet.

*Plin. Jun.
c. II.*

Augustinus hat im Anfang zu einen Ehren-Gerüst den Finger Zeig gegeben: Ut moneat mentem; damit es unser Gemüth zur Danckbarkeit annahme, und der Gedächtnuß ANTONIUM un-

aus.

auslöschlich eintrucken solle. Ich lasse zu besserer Befräftigung des Willens ANTONII nichts als den Adler vorstellen. Der Adler fliehet mit unverletzten Augen gegen der Sonne; da ist *Dextera Domini fecit virtutem*; die Hand des Allerhöchsten, welche diese Krafft mitgetheilet, daß ANTONIUS in seinem Leben Wege gegangen, die niemand machen kan, als ein Adler. *Verbum vitam præbuit ut opifex*; zu einer solchen Lebhaftigkeit hat der einige Werkmeister, das ewige Wort geholffen. Ernähret der Adler seine Zunge, und lehret ihnen sich gegen den Himmel aufzuschwingen: *Dextera Domini exaltavit*; so hat der starcke Arm zugegriffen. *Bene vivere docuit, ut Magister*; wohl zu leben gelehret als ein Lehr-Meister, welcher nach dem Beyspiel Christi auch vor die Seinige ein Hirt ware, der von seiner Heerde niemahlen geflohen, sondern für ihr gutes, nuschliches, und rühmlisches Wohl ergehen bis in das letzte Toden-Beth gesorget, auch sattsam gezeigt, wie sie mit ihm den Weg nach den Himmel machen sollen. Es schwinget sich aber auch der Adler, um seine alte Federn abzuschütteln, und ein neues Leben zu erhalten. *Ecce quomodo amabat eum*; Weiset Gott, wie er ANTONIUM geliebet hat: *Renovabitur, ut aquila, juvenus tua*; Muß deine Jugend, *Psal. 102. v. 5.* ANTONI erneueret werden, da nunmehr zwar der Leib der Erden verbleibet, aber Gott die Seele zu sich nimmet: *Ut semper vivere suppeditaret, ut Deus*; damit durch das ewige Leben allorten die Verjüngerung nebst der Belohnung ohne Ende Verdienstmässig ertheilet werde.

Unjeho brauche ich keine Præficas, oder Trauer-Weiber mit ihren besoldten Trauren nicht mehr; gebet mir die im Anfang eingehändigte Lachrymatorias, oder Zäher-Gefäß, wohl mit Thränen angefüllter, nach Lehr Tacit. de mor. germ. dem Beyspiel deren alten Deutschen bey diesen Leichen-Fest gefolget: *Lamenta ac lachrymas cito, dolorem & tristitiam tarde ponunt. Fœminis lugere honestum est, viris meminisse*; Zäher und Trauer-Lieder nehmen geschwind ein Ende, aber der Schmerzen und die Betrübnuß wird aus dem Herzen so geschwind nicht gelassen werden. Weibern wird das Beweynen gebilliget, aber in denen Männern geprißten, daß man des Verstorbenen unauslöschlich ingedenck seye. Und da dieses beobachtet wird, gestehet man mit Ecclesiastico gar gerne: *Multa abscondita sunt majora his, pauca enim vidimus operum ejus*; ANTONIUS habe noch grössere, und Gott wohlgefähligere Werke in Verborgen vilfältig verübet, und dieses, was wir gesehen, seye nur etwas weniges. *Ecccl. 43. v. 36.* Bleibet derowegen gar recht, und unumstößlich, daß ANTONIO kein herzlicheres Gedächtnuß hätte können errichtet werden, von keiner Menschen-Hand,

als was er in seinem Leben durch Zuthuen seines Göttlichen Werk-Meisters sich selbst aufgebauet; daß kein erschaffener Verstand ihne hätte besser, und gelehrter loben können, als die selbst eigene Tugend durch die weiseste Lehr-Satz des allwissenden Lehr-Meisters verrichtet, und daß in diesem Schmerzen und Betrübnuß nichts uns wäre zu trösten fähiger gewesen, als seine selbst eigene Zubereitung, um das jene Leben zu empfangen, welches Gott zu geben verheissen. Diese Hand des grossen Gottes hat seine Gedächtnuß also fest eingedrucket, daß sie ohne Ende in denen danckbahrigen Herzen verbleiben werde. Beati sunt (reden wir ANTONIUM die Wort des Syrachs mit vilen Benedeyungen in das Grab nach) Beati sunt, qui te viderunt, & in amicitia tua decorati sunt. Seelig seynd die dich gesehen haben, und in deiner Freundschaft seynd gezieret worden.

Eccl. 48.
v. 11.

Job. 4. v. 18.

Soph. 2.
v. 12.

Pf. 74. v. 3.

Gen. 35.
v. 8.

Pfal. 35.
v. 9.

Es solle dannoch nicht also starck die Gedächtnuß in ANTONIO sich aufhalten, daß man vergesse, was Gestalten auch in denen Engeln Gott etwas auszustellen wisse; Jerusalem mit denen Laternen durchsuchet, und die Gerechtigkeit selbst gerichtet werde. Nithin weil unser Hochwürdiger ANTONIUS von Hülfsbaum nur von uns als ein Baum ist abgerucket worden, möchte er noch unter Weeges, wie vormahls an dem Berg Bethel, auch sein Eichbaum Quercus Luctus, ein Eichbaum des Trauens seyn. Vileicht leyden die Blätter seiner Rosen an der Gestalt, und den Geruch einen kleinen Mangel, oder kan der Adler nicht etwann seinen Flug fortsetzen, weilen nicht alle alte Federn ausgegangen, so lasse man einen Hochwürdigen Hohen-Priester zu dem Altar treten, vor ANTONIO zu opfferen. Wir wollen unsere Zäher-Gläser vor Gott ausgießen, und in Vereinigung dieses übergrossen Opfers bitten, daß unsere Zäher, welche theils von seinen geliebten Söhnen, theils von denen betrübten Unterthanen, theils von der bekannten Nachbarschaft vergossen worden; in das Angesicht Gottes gelangen, und unseren allerliebsten ANTONIO seinen Eich-Baum in einen Baum des ewigen Lebens, in eine Rosen, die jedes Monath von dem Brunn des Lammis Saft nimmet, und neue Blumen erzeiget, verwandelt, und dem Adler alle Federn benohmen werden, damit er zu seinen Gott abfliegen, und in selben seinen verdienten Lohn ohne Ende empfangen könne. Ja das Kreuz eines heiligen Schutz-Patron Andreae seye entweder der Schlüssel, oder die Brucken zu dem Paradyß, giltet alles gleich, wann nur wissend: daß ANTONIUS glücklich eingerucket seye.

Unser Bitten und Seuffzen ist nur dieses: daß gleichwie in denen Herzen ANTONIUS unauslöschlich eingedrucket, also auch bey
Gott

Gott unabfönderlich gecrönte einstmahls gesehen werde. Und da wir solches mit gröster Zuversicht hoffen, ruffen wir zu Gott: daß er dieses Ur-alt und berühmte Stiff propter David, wegen David, das ist: ANTONIUM seinen getreuen Knecht, den er so sehr geliebet, bis an das Ende erhalten, und segnen wolle. O Gott beschau dasselbe mit doppelter Gnaden-Sonne! benedeye es mit de- nen Seegen Jacobs und Obededons! es nehme zu, und wachse in allen! wisse auch das Kreuz Andreæ nicht anderst, als zu einer Him- mels-Stiegen zu gebrauchen, darauf die Seraphin mit dem Feuer der Göttlichen Liebe herab und hinauf steigen, und dardurch die wunderbahrlich wirkende Hand Gottes zeigen, daß alle dem HErrn zubereitet. Derowegen blühe der Apostolische Orden in seinen Flor, und treffe ihme allwärts das beste Loß. Ja, wie es schon von Anno 998. von dem gecrönten Haupt Ottonis des Dritten ge- opffert worden. Also solle es der HErr in dem Geruch der Süß- sigkeit zu einem Opffer gnädigst annehmen; und da wir dieses erhal- ten, so hat ANTONIUS in Gott seine Ruhe, alhier aber zu ei- nen unverwelcklichen Grabmahl die Gedächtnuß der danckbahren spaten Nachkommenschaft, welche ihne in ihre Herzen mit Freuden erkanntlichst legen, und sagen:

ANTONIVS PRÆPOSITVS, VT IN TERRA, ITA
IN CORDIBVS NOSTRIS, REQVIESCAT
IN ÆVITERNVM.

Ihro HoChVVlrDen VnD GnaDen Herz; Herz
ANTON PræLath, rVhe nVr sanfft, VVie In
Grab, aLso In Vnseren Herzen,

❧ ❧ ❧ ❧



